



Bildprotokoll zum Zukunftsforum



**am 26.02.2011
im Altenzentrum Hospital
Bad Hersfeld**

Ankommen



Gesprächsgruppen

Zum Vortrag von Frau Kämmer:
„Demenzkranken eine Stimme geben –
Sorge für die Lebensqualität in den
unterschiedlichen Lebensphasen der Krankheit.“

Hier einige Aspekte aus den Diskussionen
der 9 Gesprächsgruppen zu den Leitfragen:

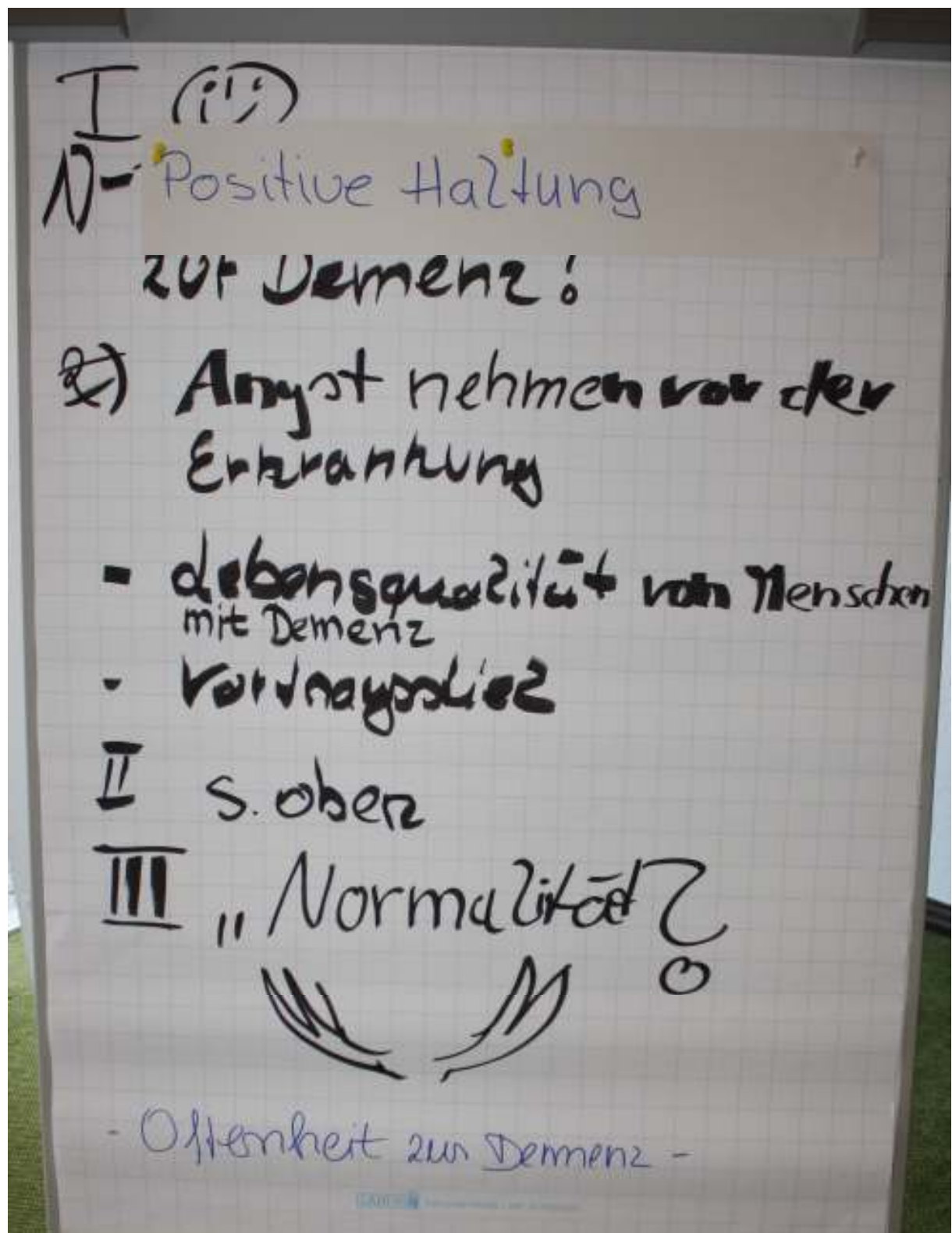
- Was hat mich besonders im Vortrag angesprochen?
- Was war wichtig?
- Was kam bei mir ins „Klingeln“?
- Welche Erfahrungen habe ich schon gemacht / welche Erkenntnisse gewonnen, die andere weiterbringen / die ich anderen weitergeben möchte?




Gruppe 3 in der Kapelle, mit Besuch von Herrn Loot und Frau Kämmer



- Besonders ansprechend war das Modell der Eisscholle
- häufig haben die Angehörigen das Problem, sie müssen mit den Kränkungen und Einschränkungen leben bzw. diese verkraften.
- Nachbarschaftsbeziehungen und tragende Netzwerke zur Unterstützung von Angehörigen fehlen vielfach.
- Was die Familie früher geregelt hat, muss heute von anderen Angeboten aufgefangen werden.
- Wir „Normalen“ leben in einer engen Zeittaktung – wenn wir auf Menschen mit Demenz treffen, treffen „zwei Welten“ aufeinander.
- Die jungen und fitten Alten müssen sich stärker für die älteren Menschen engagieren, die gebrechlich oder dement sind.



Gruppe 4, Lullus-Stube

- Wie möchten wir, wenn betroffen, behandelt werden?
= unterschiedl. Lebensentwürfe
- Vorgaben juristisch und Best. d. Bundes
- MDK → Pflegestufen - Einordnung u. Realität
+ Anpassung an Gesetz → muß Veränderung passieren
→ bessere Zusammenarbeit mit den Behörden
- „Kelch“ = Hände → Haltefunktion 
- integrative Validation - Diplomatie - Geduld
- authentisch bleiben - sich nicht verstecken,
Demenzkranken haben ein sehr feines Gespür
- bei Aggressionsneigung d. Kranken = Angst d. Pflegeperson
wird wahrgenommen → Lösung finden
- Spannungsfeld: Tagesstruktur + Anpassung d. Bedürfnisse
des Demenzkranken
- Bei Demenzkranken im Hier und Heute leben
- Biografie = Blickwinkel v. Angehörigen o. a. nicht identisch mit
d. Kranken

- Theorie gut - Praxis umsetzen schwierig
- Betroffene: Demenz Tabuthema, Kranke werden oft "versteckt" → Scham
- Demenz: als Chance sehen
- Demenz nicht verallgemeinern, sondern individuell betrachten
- Demenzkranker auf einer "Eischolle": man kommt nicht mehr an ihn heran. = Verabschieden von der Person, die der Kranke mal war.
- nicht meine Werte überstülpen
- Lernen, nicht zu berichtigern
- "in den Schuhen" der Betroffenen / Angehörigen = Empathie
- akzeptieren u. nicht gegenankämpfen (Angehörige)
- Neue Erfahrungen: mit d. Angehörigen lösen = Beziehungsebene, evtl. die Person besser annehmen können, alte Bez.-Muster können aufbrechen → evtl. Versöhnung
- Strukturen trennen von dem individuellen Menschen → Aufklärung!
- Aufklärung f. Angehörige → Bewußtsein schaffen auf allen Ebenen
- Erfahrungen austauschen + besprechen
- Sensibilisierung für das Thema Demenz
- Demenzkranke i. d. Öffentlichkeit integrieren
- Verknüpfungen z.B. Jugendliche + Demenzkranke - generationsübergreifend

Aus anderen Gesprächsgruppen:

- Umsetzung der „Ideen“ fällt schwer, weil rasche Patienten auf seine Pflegekraft kommen
- Mensch - nur individuell
- Angehörigenarbeit ist wichtig
→ Schamgrenze reduzieren
- Demenzabteilung nicht nur mit „jungen Pflegekräften“ manövrieren



- Schritt zurück in die Kindheit, aber kein „kindliches Verhalten“
- „Mitschwinger“ mit Demenzen
- Biographie prägt Demenzen
- Nicht Zeitraffer ist wichtig, da der Demente mit seinen Bedürfnissen
- offen sein für „Neuen“ → Tanzcafé

- Was ist noch nicht gefragt
- Aroma + Lichttherapie hilft die ferne Wahrnehmung
- Embryonale Phase wenn nicht, Kontraktionen zur Folge haben, sondern auch gut tun.

• NOTWENDIG:

Bessere Vernetzung
des Zusammenarbeits
von Ehrenamtlichen und
Professionellen

- Sensibilisierung für die
Erkrankung

- Verknüpfung von
Fachwissen und
persönlichem Erleben
- Vorschriften werden
neu überdacht
(Bsp. Nachtgang)
- Unterschied zwischen
professionellem Umgang
an der Arbeit und
dem emotionalen Umgang
zu Hause

Workshop 1

Demenz und Angehörige

Moderation: Joachim Lindner

1. Ist das Thema 'Demenz' in Familien noch immer tabu?
2. Welche Erfahrungen und Tipps können wir Familien geben, die Menschen mit Demenz begleiten?
3. Wie können Familien von der Begleitung Demenzkranker profitieren?
4. Wie wird das verstärkte Auftreten von Demenz Gesellschaft, Lebens- und Arbeitswelt verändern?

Angehörige
und
Demenz

1. Tabu

- Krankung
- Beschämungsangst / Erwünschung

→ Information d. Familie
z.B. durch Hausarzt / Aufklärung

Zeitgeist / Akzeptanz (Krankheit)
(Großfamilie, Single, Mobilität)

- Aggression / Konflikt
- Widerstand / Verleugnung
- Persönlichkeitsveränderung

• Altersbilder / Defizitorientiert

② Tipps

- Landkreis:
seniore. Beratung
- Waldhessen
Tel. 06623 / 81764/65
• www.westweit-darmst

- Entlastungsmöglichkeiten
 - in Anspruch nehmen! (flüchtig)
 - Tagespflege, Kurzpfle., Erholungspausen
- Spannungsfeld zwischen professioneller Pflege + Angehörigen
 - Wer kann es besser? Zuhören
 - Gemeinsam an einem Strang ziehen
 - individuelle Lösungen / Repress-
bezüge
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben!
 - Betroffene und Angehörige

③.④. Gesellschaft (Wechsel-
/ Familie Wirkungen)

4. Paradigmenwechsel

• Mehr Wert (anstatt) d. Begegnung

- Gemeinsamkeit

- persönl. Engagement

/ Ehrenamt

• Solidargemeinschaft

/ Geschenk / Freude

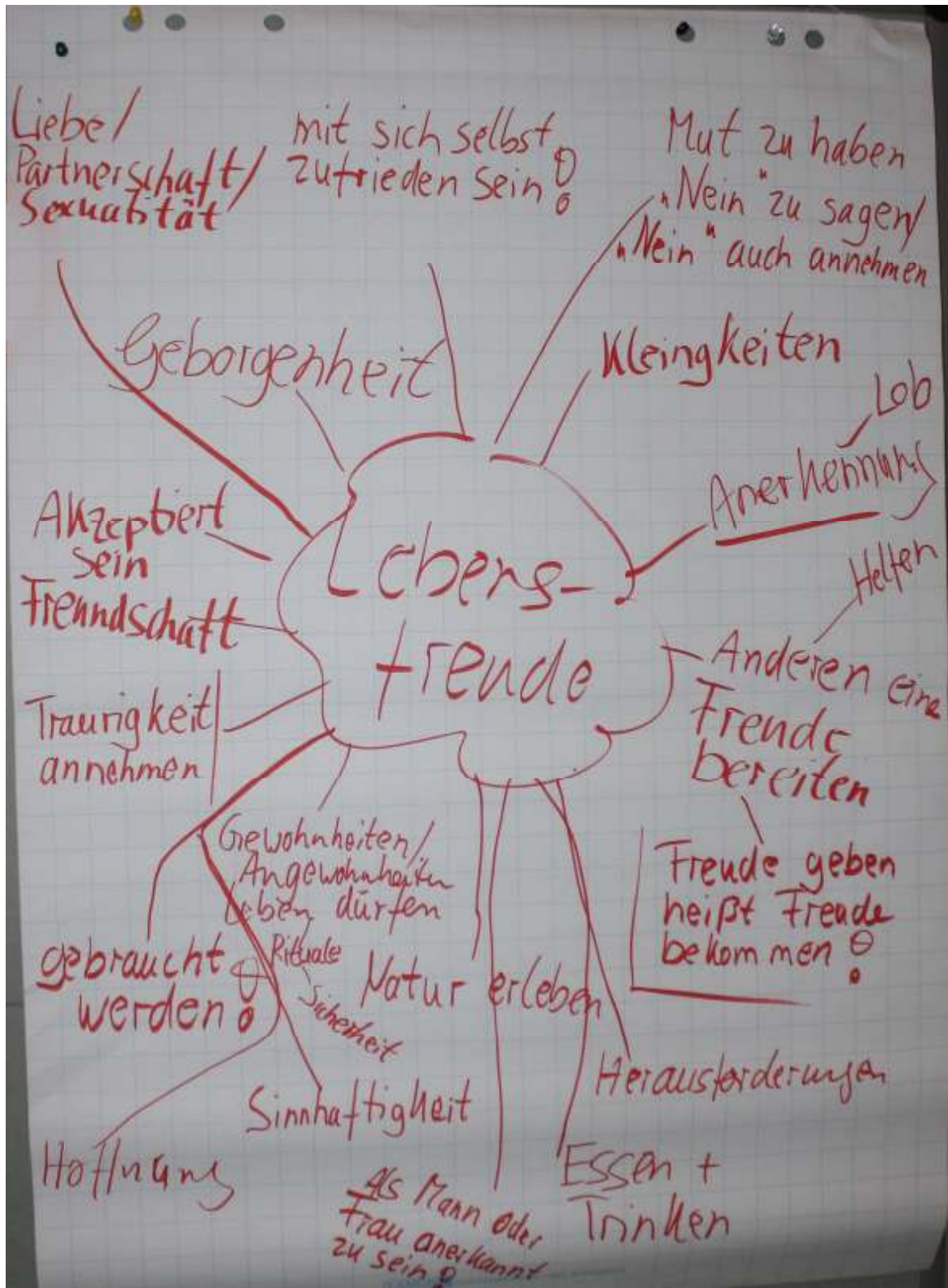
/ 4 Tiefe / Sinnertüllung

Workshop 2

Lebensfreude von Menschen mit Demenz wecken und fördern

Moderation: Dirk Hewig

1. Wie erhalten Menschen, die Demenzkranke begleiten, ihre eigene Lebensfreude?
2. Begleitung von Menschen mit Demenz wird oft als belastend beschrieben – aber: wo macht sie uns froh und glücklich?
3. Wann sind Menschen mit Demenz fröhlich und zufrieden?
4. Müssen wir an Demenz erkranken, um im Alter glücklich zu sein?



Zeit für die
Menschen haben ☺

Gesprächsanlässe
schaffen

positive Erinnerungen
wecken ☺

Tagesablauf soll
sich an der
Tagesform orientieren

Musik, an die
Erinnerungen
verknüpft sind ☺

Duft ☺
— Gerüche —

Raumklima/
Deko / Ruhe

Liebe / Sexualität
ist ein Tabuthema

Sich die „Pflegekraft“
aussuchen dürfen ☺
(Geschlecht ...)

Scham /
Peinlichkeit

Man muss wissen
wie man dem Menschen
über den Mund fährt ☺

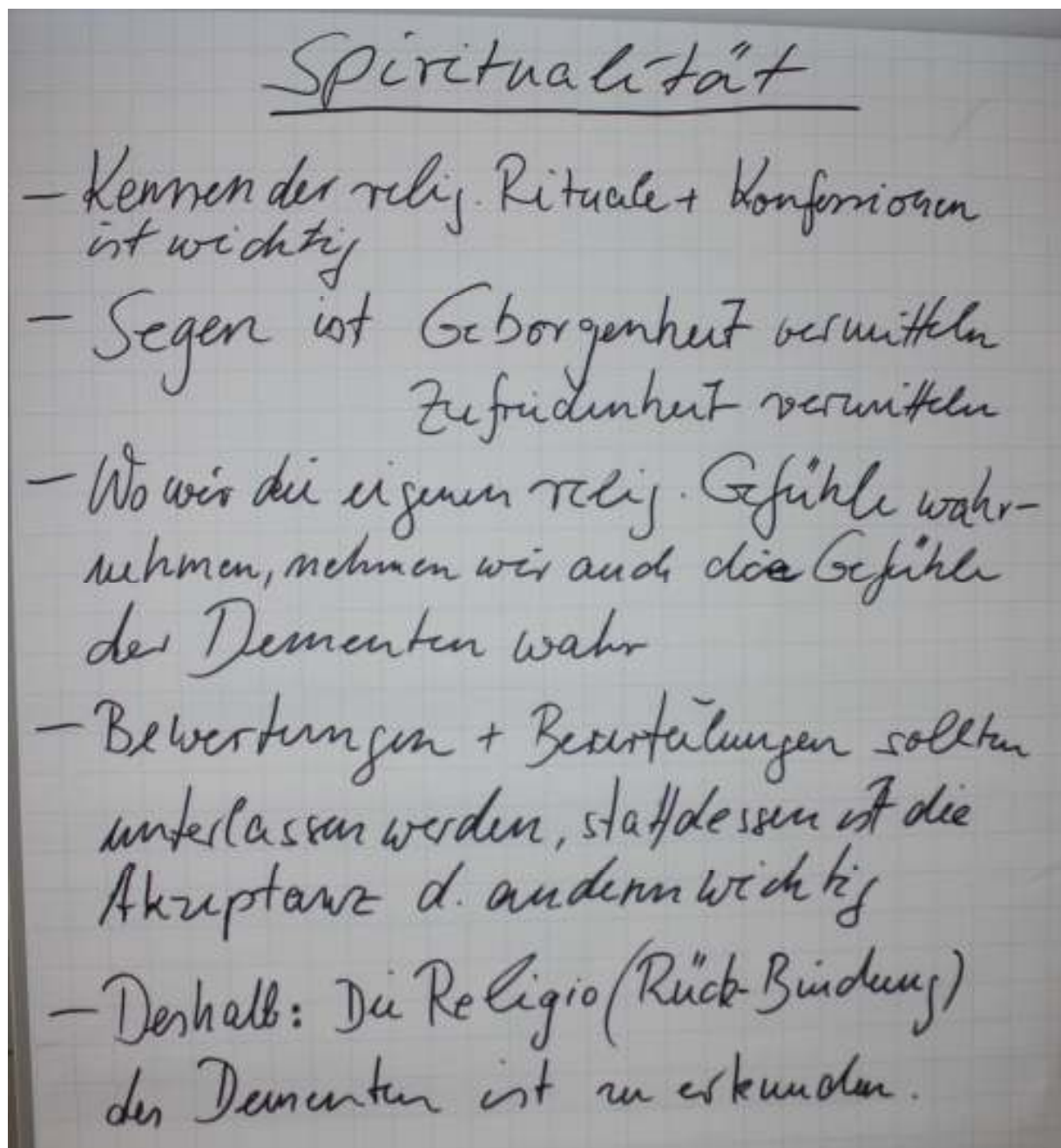
Normalität wird
durch Doku /
Bürokratie verhindert

Workshop 3

Demenz und Spiritualität

Moderation: Volker Drewes

1. Manchmal hat man den Eindruck, dass Menschen mit Demenz in besonderer Weise für Gefühle und Stimmungen empfänglich sind –, gibt es typische Gelegenheiten / Anlässe?
2. Zu welchen Anlässen wird die spirituelle Kraft / Empfänglichkeit von Menschen mit Demenz besonders deutlich?
3. 'Wie' entwickelt sich die eigene Auseinandersetzung mit Sinn und Glauben in der Auseinandersetzung mit Menschen mit Demenz?
4. Wie können die eigene Spiritualität und Lebenshoffnung durch den Kontakt zu Menschen mit Demenz gestärkt werden?

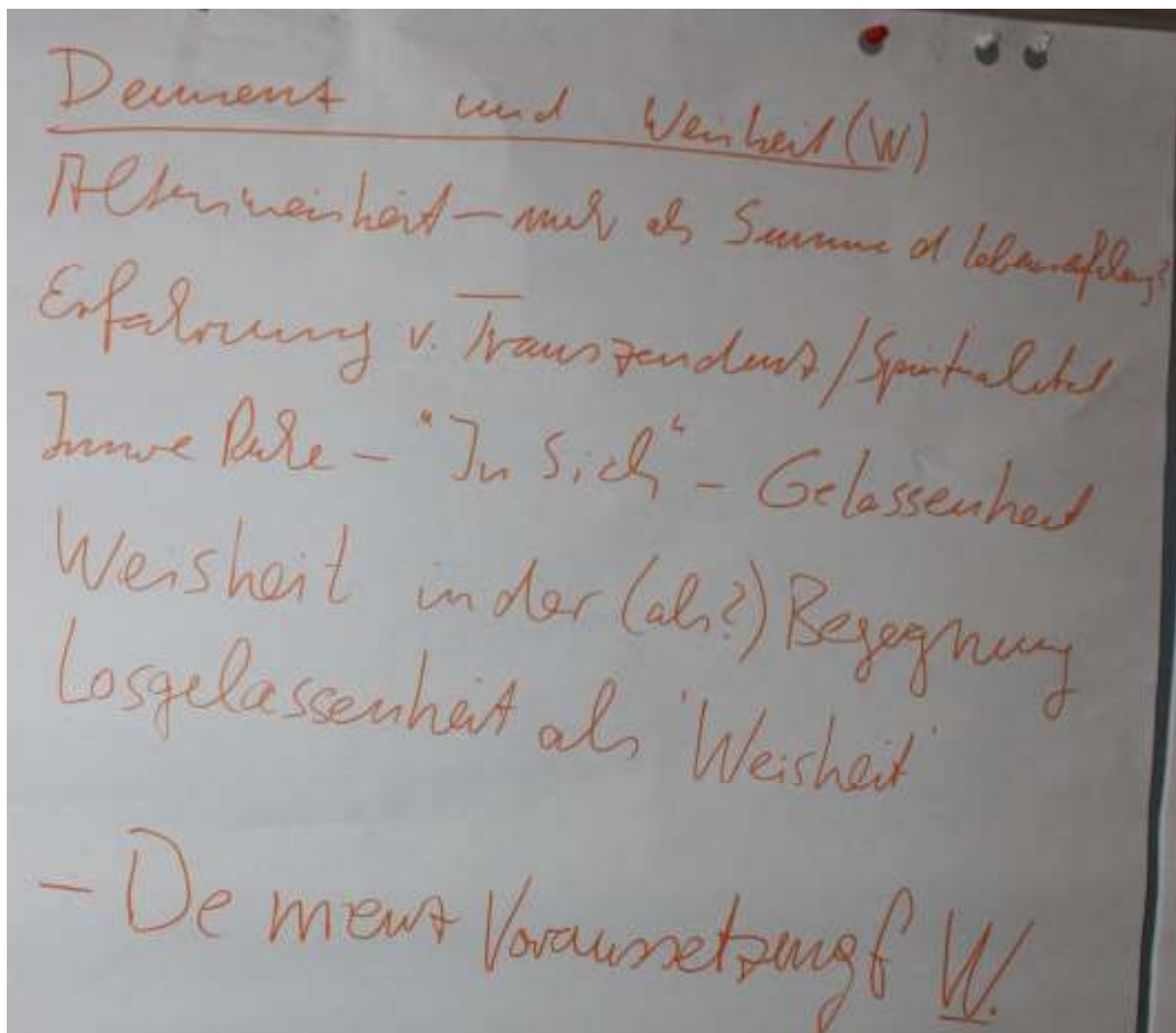


Workshop 4

Demenz und Weisheit

Moderation: Joachim Rappold

1. Verfügen Menschen mit Demenz über eine besondere Weisheit des Herzens?
2. Was können wir tun, um die Weisheit von Menschen mit Demenz spürbar werden zu lassen, zu fördern?
3. Wie tragen Menschen mit Demenz zu unserer eigenen Entwicklung von Weisheit bei?
4. Müssen wir dement werden, um weise zu sein?



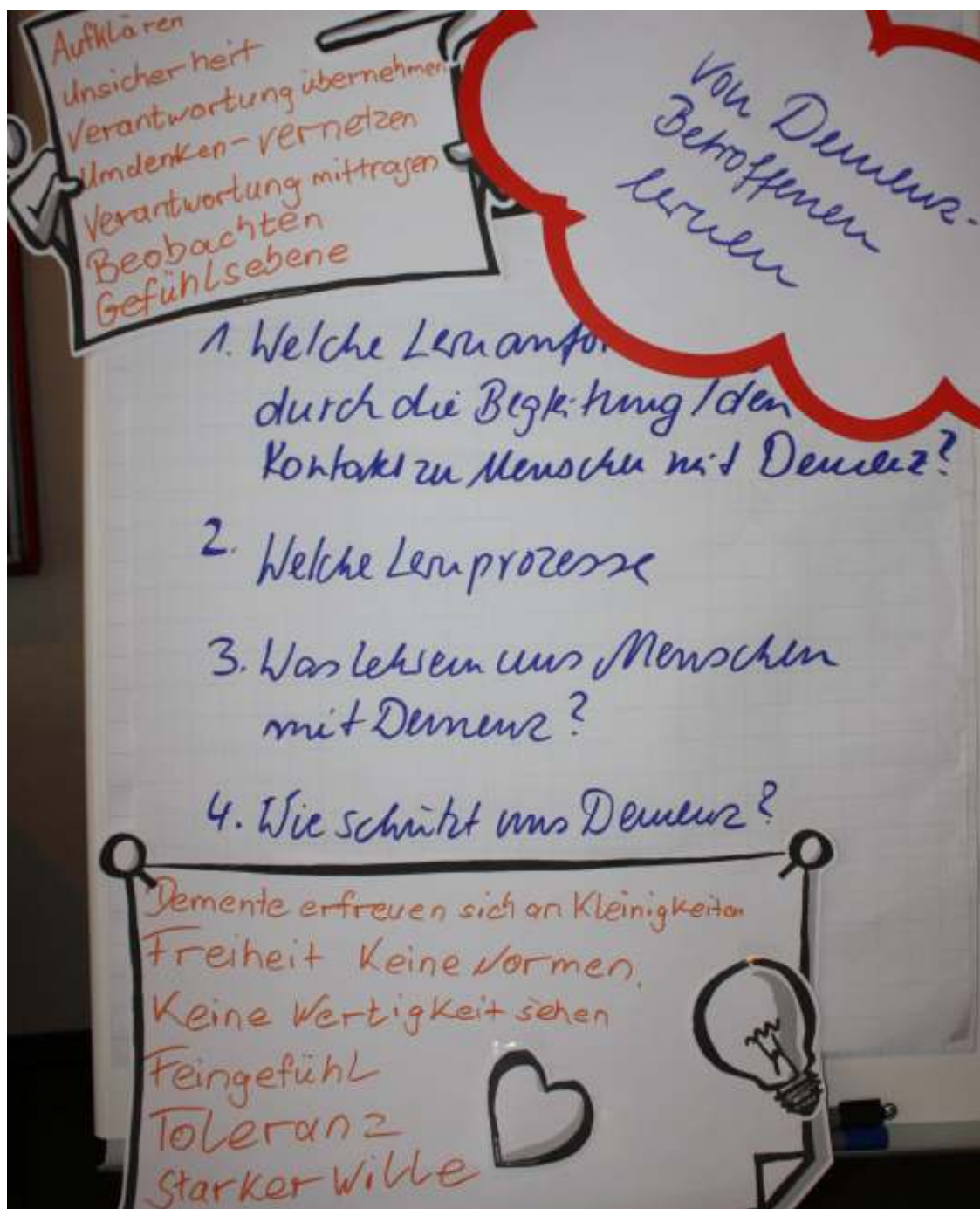
- W. ist der Blick auf das Wesentliche
- - Schwelle-Grenzsituation
- - nicht das Alte
- Bedeutet Demenz für uns
einen Weg zur Weisheit
- Braucht unsere technische Welt
die Demenzen um einen Weg zu finden
- Brauchen Naturvölker keine Demenz?
- "Wir sind immer krank, Demenz demenzkrank"

Workshop 5

Von Demenzkranken lernen

Moderation: Christa Brand

1. Welche Herausforderungen zum Lernen beinhaltet die starke Zunahme von Menschen mit Demenz (für Gesellschaft, Familien, Vereine, Personen und das eigene Individuum)?
2. Welche Lernprozesse werden durch die Begleitung von Menschen mit Demenz freigesetzt?
3. Was lehren uns Menschen mit Demenz bezüglich der Gestaltung eines guten Lebens?
4. Wie schützt uns die Zunahme von Menschen mit Demenz vor der Zerstörung der Welt?



Vielen Dank an Frau Karla Kämmer



Kontakt:

 <p>Joachim Lindner Vorsitzender der Zukunftsakademie Hersfeld-Rotenburg e.V.</p> <p>Ludwig-Braun-Str. 32 36251 Bad Hersfeld</p> <p>Tel.: 06621 / 173-252 Fax: 06621 / 173-140 Email: J.Lindner@Klinik-am-Hainberg.de</p> <p>www.zukunft-hef-rof.de</p>	 <p>Karla Kämmer Beratungsgesellschaft</p> <p>Virchowstraße 32 45147 Essen</p> <p>Tel. 0201/703734 Fax 0201/701352 E-Mail: info@kaemmer-beratung.de</p> <p>www.kaemmer-beratung.de</p>
--	--

Bilder und Zusammenstellung des Protokolls: Dirk Hewig